

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART
IN PARIS

SALZBURG, MAI 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 450]

Mein liebes Weib, und lieber Sohn!

Salzb: den 28^{ten}

Maÿ 1778.

Den 25^{ten} diess erhielt ich euer Schreiben vom 14^{ten}, Unterdessen werdet ihr mein den
5 11^{ten} dieses abgeschickte verhoffentlich erhalten haben. ich bin ohnendlich erfreuet,
daß ihr euch beyde wohl und gesund befindet, und daß die Sachen diese Jahrszeit
gut gehen. ihr dürft euch nur erinnern, was ich immer von Paris geschrieben, und wie
ich immer getrieben dahin zu reisen; nur gedult, es wird schon noch besser gehen –.
Neuigkeiten! *Ceccarelli* ist den 18 in der Nacht mit der *ordinari* Post nach Ital: abgereiset,
10 und wird den 1^{ten} Novemb: wieder hier seÿn. Er hat ein *Decret* auf 3 Jahr angenommen
mit jährl: 800 fl und 20 duggatten heraus und 20 duggatten hinein oder zurückreise.
er hat desswegen sein *Quartier* beÿm Peruckenmacher Peter Rosentretter im fecht-
meisterHause behalten, und zahlt monatl: das halbe Geld. da er sich hier erst etliche
schöne kleider machen lassen; so war sein *Coffre* zu klein und er ließ seine meisten
15 Arien einen grossen Stoß hier beÿ uns. Er war so ein grosser freund zum Pimperl
wie bullinger: und ich hab in meinem Leben keinen so aufrichtigen guten welschen,
will nicht sagen *Castraten* gekannt, wie diesen. Die ganze Statt freuet sich, daß er
wiederkommt; – Nun bauet man wirklich hinter des Erzbischof *Loge* beÿm Theater im
garten, wo die Säulen sind, zimmer, oben zum spielen; und was unten? – – Bäder! – ja,
20 ja Bäder. wie die Haydnischen Kayser in Rom beÿ den Theatern auch zu zeiten Bäder
hatten. und wie in *Pozzoli* zu Neapl *i bagni di Nerone*. lachtet! – bald bald werden wir
nach St. Sebastian kommen. – Da wir eben von Narren reden, so muß euch sagen, daß
die Auer Sandl den 23 abends wieder nach Hause gekommen und nun, so lange es
dauert, recht gar gescheid ist.
25 Nun etwas vernünftiges! Das ganze *Mirabell* wird mit Wetterstangen verpallisadirt,
und auf allen 4 Eken des daches sind kleine Gerüste aufgeführt, wo Kreuzweis die
Wetterleiter=drath hin und her, und dann in den Stattgraben geführt werden, da mö-
gen die Änten und fische in eine grosse Angst und schröcken gerathen. Ich möchte
rathen, man sollte auch die Residenz wohl verwahren und der Fürst sollte immer
30 Wetterableiter über sich haben, damit die bösen wünsche und flüche des Publikum
wegen der neuen Steuereinrichtung nicht ihre Wirkung thun. Einer, der sich in die-
sem Stücke hauptsächlich hat brauchen lassen; der, wie man sagt, vieles in vorschlag
gebracht, und als Fürstl: *Commissarius* gar auf die Pfliegerichter wirklich herumge-
reiset und alle Bauren und andere Güther untersucht ist schon in die Ewigkeit ge-
35 gangen; und wer ist dieser? der Lodr: verwalter Wenzl Hafner. Er bekam vor etwa 3
wochen einen blauen fleck mit einiger Empfindung auf der Seite des fusses, wo man
die Schlüssl im Hosensack trägt. Er glaubte die Schlüssl hätten ihn gedrückt, und der
Bader Günther glaubte es mit ihm, er schmierte sich mit Saiffengeist: – allein es kam

ins Knie, und der Doctor gab Batzeln etc: etc: und brav Medicinen. Er ließ sich immer
 40 im Sessl in die Kirche tragen. Kurz! der blaue fleck war schon ein zeichen des innerli-
 chen Brand, die Sache brach in Zeit 2 Tügen auf einmal aus, und er starb ehe manns
 glaubte den 23^{ten} in der Frühe, da er den 22^{ten} abends versehen wurde. den 25 ging
 ich mit der Begräbnisse. Nun weis ich doch endlich auch wie der gräfin von Lodron
 45 das Weinen ansteht, und daß sie auch weinen kann, denn sie weinte am fenster ganz
 erstaunlich, als man den Verwalter durch den Bogen trug. ich hätte nicht geglaubt das
 er um 2 bis 3 Jahr jünger war als ich. er war erst 55 Jahr alt. ie nun! stirbt der fux
 so gilts den balg – lebt er lang, so wird er alt! – die leute haben halt ihre Einbildun-
 gen; das böse volk sagte, der neue Steuerfueß wäre ihn in den fueß gefahren. Er starb
 aber an einer Art von Herzwassersucht, und innerlichem Brand. – Weil wir eben vom
 50 Sterben reden, so muß euch sagen, daß der wachtmeister Clessin Knab auch Tod ist.
 er bekam verstopfungen, einen grossen Bauch, Barisani wand alle Mühe an, aber
 vergebends. – So gieng auch die Hilber Sepperl Cammerjungf: in die Ewigkeit. Sie
 bekam ein hitziges fieber, wurde ins Spittal gebracht, blieb immer in hitzen meis-
 tens nährisch und starb den 23^{ten}. – Nun will etwas erzehlen, welches nicht weit vom
 55 Todt ist. In der Nacht vom 20^{ten} und 21 wurde ich durch etwas aufgeweckt ohne
 zu wissen, was es war: schlief aber gleich wieder ein. morgens sagte mir die Tresel
 beým aufwecken, daß, als sie um 1 Uhr in der Nacht auf dem Abtritt war, sie auf
 einmahl einen erschröcklichen Schlag, als hätte der donner eingeschlagen, gehört hät-
 te, und daß sich der Abtritt erschitterte. Da sie nun dann gleich darauf einen lauten
 60 Seufzer, oder was es war gehört hätte, so wäre ihr eine so erschröckl: furcht gekom-
 men, daß sie ins zimmer gelauffen und ins Beth verschloffen. – Da sie nun in der Frü-
 he in die Kirche gegangen, hatte sie das Elend nicht nur gehört sondern gesehen, daß
 nämlich unter dem Gebäude, wo itzt der Grenier wohnt und ehemals der Hauptmann
Freytag war, ein theil des Bergs vom Capuzinerberg eingefallen, den hintern Theil des
 65 Hechtenwirthshauses und etwas der 2 benachbarten Häuser zusammengeschlagen. zum
 glücke hörte das Mensch beÿ den Kindern erstaunlich Sand rieseln. Sie weckte den
 Wirth auf, – dieser lief zu den hinten schlaffenden Hiendlmannern, diese sprangen
 aus ihren bettern, das Mensch nahm die 2 kleinen Kinder auf den Arm, und weckte
 den etwas grössern Bueben, da sie ihn aber nicht erwecken konnte, so lief sie mit den
 70 Kindern davon, um so dann auch den Bueben zu hohlen: allein, sie war Kaum weg,
 geschahe der fall. zum Glück hatte sich eine erschröckl: menge Sand vorausherunter
 geschoben, so daß die Mauer hinausfiel, und der Bueb mit dem Bettstättl bis in Keller
 hinunter geschoben wurde. Er schrie um hilfe. man kam mit lichtern in den Keller;
 da Kroch der Bueb aus dem Schutt und Staub hervor, da die erschröcklichsten Stei-
 75 ne hinter dem Schutt und Malter sand angeleint waren, und die zerbrochnen Stücke
 des Bettstattl da und dort herauschaueten. Es wurde also, Gott Lob, kein Mensch ge-
 tödet. Aber wegen des Seufzer, den die tresel gehört? – also gleich wird er kommen.
 zum voraus muß erzehlen, daß der h: Zahlmeister das Stöckl der seel: Freul: Kuefstein
 beÿ Loreto gekauft. Nun, wie reimmt sich dieß zum Seufzer? – recht gut! – der Zahl-
 80 meister bauet eine andere Stiegen. der Schneider Joseph war nun dienstlos, und muste

aus dem Hauß wegen dem Bauen. – Nur gedult, itzt wird der Seufzer bald kommen. um nun dem Joseph einen Platz zu verschaffen, bis ihm etwas vorkommt, so nahm ich ihn in das erste Stübl unterm dach. itzt Kommen wir dem Seufzer immer näher! Eben diese Nacht kam er späther nach Hause, und konnte nicht ins Hauß. er schlich

85 herum, und klopfte endlich beÿ der Seidenspinner Catherl, da machte ihm dann die Nannndl die Haußthür auf. itzt konnte er aber oben nicht herein, weil die Stiegenthür zu war, und wir nichts wussten, daß er nicht zu hause war. er setzte sich also unter der Latern auf die Stiege, und schlief ein. der schlag erweckte ihn, und da hat er oder gegametz, geseufzt oder gefarzt. Er hatte aber das Herz nicht sich zu melden,

90 wie er ein furchtsammer demüthiger Mensch ist, und brachte also die Nacht auf der Stiege zu bis er in die erste Messe fortgehen konnte. wir wurden es auch nicht gewust haben, wenn wir nicht von der Nandl gehört hätten, daß sie ihn nach 11 uhr ins Haus eingelassen hätte. Weiter! die *Trivial* und *Normalschule* war bisher zum grössten verdrusse des Hagenauerischen houses in dem Sailerwirthshauß, welche daß Wirtshauß aufgegeben. Nun hat zum vergnügen der ganzen Nachbarschaft, der Wirth im Milchgässl Eschenbacher das Sailerwirthshauß um 12000 f gekauft; die Schulen müssen nun heraus; aber wohin? – der Magistrat muß sie sammt den schulmeistern ins Kronhaus nehmen; und auch immer jährlich 500 f zum Comoedienhauß zahlen, damit auch was itzt gebauet wird, wieder hereinkommt. dem Wolf: muß sagen, daß

100 der englische Sprachmeister Schwarz, der in München, wie wir da waren durchgegangen, hier ist. er hat bis 15 *Scolarn*, die meisten zahlen eine *Carolin* oder *Louis d'or* das Monat. darunter sind Czernin, Peterman, Kijnburg, Althan, wolfegg, Sigerl Lodron, Lerbach etc etc: Bullinger und Wishofer haben eine Stund mit einander um 6 uhr in der frühe für 9 f *voila le bonheur des Frippons!* – bis man es in München erfährt. Kirsinger ist

105 sein *Protector*, ob sie gleich alle wissen, was in München vorgegangen, indem es Mr Schneid der *Secretaire* vom *Perusa* allen erzehlt hat. Er geht ganz verwegen herum, als wäre er der ehrlichste kerl. er hat so gar mit gr: wolfegg beÿm domProbst gespeiset. alles aus Begierde englisch zu lernen! der berühmte Carl Besozzi war hier; er bließ 2 mahl beÿ Hofe, allzeit 2 *Concert*, alles von seiner Composition, die, ob sie gleich ein

110 wenig in den ältern Styl fällt, sehr ordentlich und gut ist, und in gewisser *Art* etwas von der Manier unsers Haydn hat. Seine Hautbois aber ist in der That das, was man auf diesem Instrument nur immer hören kann; ich fand ihn ganz anders, als dortmals, da ich ihn in Wienn hörte. Kurz! er hat alles! die deutlichkeit und reinste Intonation in den geschwindesten lauffenden und Springenden *Passagen* ist nicht zu beschreiben,

115 sonderheitl zeichnet er sich in den Aushaltungen aus, wo er mit einer unbegreiflichen Athemlänge anwachsend und abnehmend aushält, ohne auch nur im geringsten in der reinen *Intonation* zu wanken. Diese *messa di voce* kam mir aber schier zu oft, und machte mir die nämliche traurige Wirkung, wie die Töne des Glasinstruments oder der Harmonica, dann es war fast die nämliche Klangart. h: Besozzi empfiehlt sich dir.

120 er ist noch in Sächs: diensten, geht nur nach *Turin*, weil er dort das Burgerrecht vom König bekommen hat, sonst könnte er nicht Erbe seiner 2 Vetter, dern einer, der *Fagott*: gestorben ist, seÿn, denn er ist in Neapl gebohren. Ich hab dich ihm auf das eufferigste

empfohlen. habe ihm auch *Complim.*: an *Abbate Gasparini* etcetc: aufgegeben. der Erzb: gab ihm 20 duggatten. der Erzbischof von Ollmütz ist den 17^{ten} geweckt worden. hättest du in Manheim nicht so viel für andere Leute zu thun gehabt, so hättest Du Deine
 125 Messe ausmachen und mir schicken können.

es war vom *Brunetti* beÿ der Musik immer ein Geplauder, wer denn die *Consecrations*Messe machen sollte, und er glaubte es dahin zu bringen, daß Haydn vom Erzbischof einen Befehl bekommen sollte: allein der Erzbischof gab keine Antwort, und
 130 auch gr: *Czernin* und *Starnberg*, an den sich *Brunetti* und die Haydn wanden, gaben ihnen gar keine Antwort. ich machte des Wolfg: Messe mit dem Orgl *Solo*: das *Kyrie* aber aus der *Spaur* Messe; ließ sie schreiben, und bekam die 6 ducatten richtig. Da nun am Ende der OlmützerFürst auch 30 duggatten *extra* für die Gesellschaft Musiken und die *Serenata* hergab, so schickte der Erzbischof solche mir, um die Austheilung zu
 135 machen. Ich machte eine schriftliche austheilung, schickte sie dem Erzb: zur *approbation*, und damit er sehen konnte, daß ich mich nicht auf die *Lista* gesetzt hatte, um mich vor aller Nachrede sicher zu stellen, und theilte es dann aus. *NB* den *Abbate Varesco* hat er aus der *Lista* weggestrichen. von Ollmütz war der *Leibmedicus Wolf* mit da, für dessen Töchterl damals der Wolfg: eine *Arie* in Ollmütz Componiert hat. der dermalige
 140 *Ceremoniarius* kannte uns auch und hinterließ mir die *address* an *Mr: Hay*. welcher nach der hand Dechant zu *Cremsir* geworden, und itzt *infulierter* Probst zu Nicklsburg ist, beÿm Kaysl: Hof alles gilt, und vermuthlich noch bischof werden wird. der domdechant in *Brünn* gr: *Corinsky* ist Bischof und der *Baron Post* domdechant in Brünn worden. h: *Canonicus von Grimm* aber ist, leider, wegen vielen Schulden in üblen Um-
 145 ständen. der erste Husarn durchmarsch war den 17 Maÿ, der 2^{te} den 20^{ten}, der 3^{te} den 22^{ten}, der 4^{te} den 24^{ten}. alle haben Paradiert, dann war Rasttag, und den ganzen Tag, sonderheitl: abends die halbe Statt draussen auf der Riedenburg; Mann spricht hier wie in Paris noch immer von der Hofnung zum frieden, da unterdessen die erstaunlichsten Anstalten zum Krieg gemacht werden; eben so ist es zwischen Frankreich und Engelland, zwischen Russland und dem Türken. Eines hängt am andern. der König von Preussen wünschet vorhero einen richtig gestellten frieden zwischen der Porten und Russland, um sich dann der Russischen Hilfe desto eher versichern zu können. Die Türken wollen abwarten, bis Russland sich für Preussen erklärt, und bis Preussen den Kayser angreiff, um alsdann mit mehrerer Sicherheit die Russen
 150 anpacken zu können, die so dann nicht nur einen theil truppen beÿ Preussen haben, sondern auch vom Preussen nicht können unterstützt werden. Preussen möchte und muß trachten in ein fremdes Land einzudringen, um Geld, Lebensmittl und Recrou-ten zu erobern, denn wenn er gleich itzt für ein paar Compagnien genug paares Geld hat, so hat er für die zukunft keinen *Credit*, in Holland und *genua* ist ihm der Kayser
 160 zuvorkommen und schon vielle Millionen *negociert*; Preussen kam zu späth, und um dem Preusischen Anverlangen auszuweichen hat *genua* und Holland unter der Hand dem Haus öster: schon in der Stille Geld angetragen. Engelland kann dem Preussen kein Geld dermahlen geben: Preussen hat also im Anhaltischen die truppen von Wesel etc: und die von Magdeburg etc: zusammengezogen, dazu sollen 30000 Mann Sachsen

165 Stossen, die Soll Prinz Heinrich *Commandieren*, und dan damit durch francken und-
 die obere Pfalz in Bäjern eindringen, und was Öster: in Besitz genommen, wieder
 weg nehmen, dabey aber seiner Armee am fremden Grund und Boden Geld, *Recruten*
 und Lebensmittl verschaffen: allein, das will nun doch nicht recht gehen. Man hat den
 Braten gerochen. Im Straubingschen etc: ist ein Starkes *Corps* eingerückt, Eger stark
 170 besetzt worden, in *breznice* 6000 Mann einmarschirt und bis Aussig ein *Cordon* gezo-
 gen, wo der *General Lobkowitz* mit einem *Corps* stehet. Will Preussen durch die obere
 Pfalz einbrechen; so bleibt ihm die Vestung Eger und ihre Besatzung im Rücken. Die
 übrigen Ostereicher fallen in Sachsen ein, ein Theil vereiniget sich und gehen ihm
 nach und schneiden ihm den Rückweg ab. Er müste also um sein Vorhaben aus-
 175 zuführen, vorher Eger belagern oder gar wegnehmen. – Der König stehet mit seiner
 Hauptarmee bey Glatz. – der Kajser bey Königsgratz. Die Preussen *Campieren* wirk-
 lich im Lager. Die Öster: aber *Cantonieren* noch in Dörffern und Ortschaften, und ist
 nicht einmal noch ein Lager ausgesteckt, welches den König verwirret, da die öster:
 so enge liegen, daß sie also gleich zusammenrücken und hingehen können, wohin
 180 sie wollen. Die Waldungen sind verhackt, daß keine Seele durch kann. So stehen die
 Öster: – sind im Besitz, und erwarten, wer ihnen etwas nehmen will. – Sie werden
 niemals angreifen. die bederseitigen VorPosten stehen nur 3 Stunden von einander.
 kurz! die Lage der Österr: ist so; daß sie einen *Cordon*, so zu sagen von Eger bis zu
 ihren Besitzungen in Pohlen gezogen haben. von Hungarn kommt alle Zufuhr, und
 185 der Hungarische Adl hat sich erklärt, daß er wenss erforderlich ist, NB der ganze Adl
 aufsitzen und mit ihren Leuten auf ihre aignen Kösten zu Felde gehen will. – Es freu-
 et uns, daß euch wohl geht! wir sind Gott Lob, gesund. Ich glaube daß ich es schon
 einmal geschrieben habe, daß es vorträglich seyn würde bey Zeiten darauf zu den-
 ken euch selbst zu kochen; man erspart sehr vieles. Mein lieber Sohn! ich bitte dich
 190 suche die Freundschaft des Duc de Guines zu erhalten, und sich bey ihm in *Credit* zu
 setzen, ich habe ihn oft in Zeitungen gelesen, er gilt alles am Königl: Hofe, da itzt
 die Königin schwanger ist, so werden dann bey der Geburth grosse Festivitäten seyn,
 da könntest du etwas zu thun bekommen, so dein Glück machen könnte, da in sol-
 chen fällen wird alles geschehen, was die Königin nur verlangt. du schreibst, heute
 195 habe ich der *Mads^{lle}* des Herzog die 4^{te} *Lection* gegeben, und du willst, daß sie schon
 selbst gedanken aufschreiben soll, – meinst du alle Leute haben dein *Genie*? – es
 wird schon kommen! sie hat ein gut Gedächtniß. *eh bien!* lass sie stehlen – oder höf-
 lich, *applicieren*, – von Anfang thut es nichts bis das *Courage* kommt, mit *Variationen*
 hast du einen guten Weeg genohmen, nur fortgefahren! – – wen *Mr: Le Duc* nur et-
 200 was kleines von seiner *Mdss^{ll}* Tochter höret, wird er ausser sich seyn; das ist wirklich
 eine glückliche Bekanntschaft! – Wegen der *Opera*, die du schreiben sollst, hab dir letz-
 lich schon meine Erinnerungen gemacht. Ich wiederhohle dir zu sagen, die Materies
 wohl zu überlegen, die Poesie mit B:ⁿ Grimm durchzulesen, und wegen *Expression*
 der *affecten* mit *Novere* dich zu verstehen, dem Geschmack der Nation im Gesange zu
 205 folgen, welches deine *Modulation* und deine Stimmensetzung alsdann erhöhen und
 von andern unterscheiden wird. – Rudolph hat dir die Organisten Stelle in *Versailles*

angetragen? – – steht es bey ihm? – – er will dir dazu verhelfen! das must du nicht so gleich wegwerffen, du must überlegen, daß die 83 Louisd'or in 6 Monat verdient sind. – daß dir ein halbjahr zu andern Verdiensten übrig bleibt. – Daß es vermuthlich ein ewiger Dienst ist, du magst krank oder gesund seyn. Daß du ihn allzeit wieder verlassen kannst. Daß du am Hofe bist, folglich in den Augen tägl des Königs und der Königin, und dadurch deinem Glück näher. – Daß du bey Abgang eine der zween Capellmeister Stellen erhalten kannst, – daß du seiner Zeit, wenn *Succession* da seyn sollte Claviermeister der Königl: jungen Herrschaft seyn würdest, das sehr einträglich wäre. Daß dich niemand hinderte fürs Theater und *Concert Spirituell* etcetc: etwas zu schreiben, Musik *gravieren* zu lassen und den gemachten grossen Bekantschaften zu *dedicieren*, da in *Versailles* viele der Minister sich aufhalten, wenigst im Sommer. – daß *Versailles* selbst eine kleine Statt ist oder wenigst viele ansehnliche Bewohner hat, wo alles falls ein oder andre *Scolar* oder *Scolarin* sich finden würde – und endlich ist das der sicherste Weeg sich der *Protection* der Königin zu versichern, und sich beliebt zu machen. lese dieses dem h: B: von *Grimm*, und höre seine Meinung; Übrigens würde ich 100 Sachen, die euch schreiben will vergessen, wenn ich nicht ein Bogen Papier hergerichtet hätte, wo ich, so oft etwas geschieht, oder mir einfällt, das ich euch schreiben will, solches alsogleich mit einem paar Worte Notierte. Schreibe ich euch nun, so nehme den Bogen her, und schreibe die Neuigkeiten; und dann lese euern letzten Brief, und antworte. Das könntet ihr wohl auch so machen. Was ich euch schreibe; streiche auf dem Bogen aus, damit ich das übrige ein andersmahl schreiben kann, was noch da stehet: und du mein liebes Weib must fein die Zeilen eng aneinander schreiben. Du siehst ja wie ichs mache. Unser lieber Wolfg: soll nach und nach, wenn er gute Claviersachen findet, etwas sammeln, und uns mit dem Postwagen schicken. wir brauchen es für die *Scolaren*. Mit guter Gelegenheit.

Wo ist denn euer *Quartier* in welcher Gegend? ich finde die *Rue groschenet* nicht. ich suche immer um das *Palais Royal* herum, weil dort das theater ist. Die Adlgasserischen sind alle noch beysamm. – Die *Victorl* kommt alle Wochen 3 mahl zum *Frisur=Coffée*; Die *Nannerl* geht alle Donnerstag zum *Andretter*. *Cornet* ist hier. – wir sind 2 mahl schon auf dem Wahl im *Berhanskij Compagnie* Gartl gewesen. *Freul*: von *Schiedenhof* und *Cranach Nannerl*, sind schon vorm neuen jahr ausgeblieben. *Schiedenhof* und seine Frau haben uns vor 12 täg *Visite* gemacht. Die Nachrichten von den *Moden* waren der *Nannerl* recht lieb zu hören, sie küsst dir die Hände und bedankt sich. sie laßt itzt eine Leinwand machen, die *Tresel* hat ihr braf spinnen müssen, die *Fr*: *Hagenauerin* geht ihr an die Hand. – *Hagenauer*: *Andretter*: *Mölkischen*: *arco.*: *Bullinger*, *Sallerl*, *Mitzerl*, *Deibl* etc etc: *Ferrari*, *Ferlendi* etc.; die *Tresel* und der *Pimperl*, alles empf. sich, absonderlich *Gr*: *Khünburg*, und *Lehrbach*. wir küssen euch millionmahl u. bin der alte

Mzt manu propria

245

[Adresse, Seite 9:]

À Monsieur

Monsieur le chevalier Wolfgang Amadé Mozart Maître de

²⁵⁰ *Musique*

à

Rue groschenet

vis à vis celle du

croissant à l'hotel

Paris

²⁵⁵ *des 4 Fils emont.*